

## **Denn sie wissen nicht, was sie tun**

Die ersten Zigaretten mit acht, mehr als zehn Vollräusche mit 15: Die Gesundheit unserer Jugend ist in Gefahr – das beweisen nicht nur steirische Untersuchungen.

DIDI HUBMANN

Um den Gesundheitszustand und das Gesundheitsbewusstsein österreichischer Jugendlicher ist es schlecht bestellt. In der neuesten OECD-Studie (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) setzt es heftige Kritik. In keinem anderen OECD-Land ist der Anteil der unter 15-jährigen Raucher so hoch; bei den Alkoholexzessen Jugendlicher liegen Österreichs Jugendliche auf Platz vier. Das Bedrohungsszenario ist klar: Unser Gesundheitssystem ist schon heute kaum finanzierbar. „Unter der Last einer überalterten Gesellschaft und mit wenigen jungen Erwerbstätigen, die zunehmend chronisch krank sind, wird es schwer sein, das System zu erhalten“, so Kinderklinik-Chef Wilhelm Müller.

Situation noch dramatischer

Regionale Studien bestätigen die OECD-Daten nicht nur. Sie zeigen, dass die Situation weitaus dramatischer ist als bisher angenommen. In der Diplomarbeit der Steirerin Roswitha Ulz mit über 500 Jugendlichen an Polytechnischen Schulen, Berufsschulen und Gymnasien der fünften und achten Schulklasse wird schonungslos aufgedeckt, dass es den steirischen Jugendlichen nicht gut geht (Zahlen siehe in den Infoboxen).

34 Prozent der befragten Jugendlichen konsumieren regelmäßig Alkohol. Über 54 Prozent haben zwei- bis mehr als zehnmal im Jahr einen „Rausch“.

Dagegen steht, dass über 80 Prozent der Jugendlichen ihren subjektiven Gesundheitszustand mit „Ausgezeichnet“ oder „Gut“ bewerten – wahrscheinlich, weil sie gar nicht wissen, was sie tun. In der Ulz-Arbeit wurde nämlich festgestellt, dass nur jeder dritte Jugendliche ausreichend über den Einfluss des eigenen Verhaltens auf die Gesundheit Bescheid weiß.

„Je niedriger das Bildungsniveau der Eltern, desto weniger Gesundheitsbewusstsein gibt es. Die Jugendlichen aus dieser Gruppe sind weniger körperlich aktiv, essen weniger Obst und Gemüse, trinken aber mehr zuckerhaltige Limonade und naschen mehr Süßigkeiten“, berichtet Ulz vom Teufelskreis, in dem eine schlechte Bildung letztlich auch zu einer miserablen Gesundheit führt.

Angst um den Arbeitsplatz

Für die Polytechnischen Schulen erarbeitet Roswitha Ulz deshalb jetzt ein neues Projekt: „Das Fach Gesundheit“. „Dabei geht es nicht nur um Wissensvermittlung. Auch der Selbstwert soll gesteigert werden. Rund 40 Prozent der Jugendlichen haben ständig vor etwas Angst. Im hohen Maße um einen künftigen Arbeitsplatz.“ Weil die Hoffnung verloren geht, konsumiert fast jeder dritte Jugendliche laut Studie mehrere „Substanzmittel“ (Alkohol, Tabakwaren, Medikamente und illegale Drogen). Erschreckend viele Jugendliche haben sich schon einmal oder sogar öfter absichtlich selbst verletzt (22,2 Prozent).

Laut Meinung der jungen Menschen werden ihre Probleme und Sorgen nur von jedem zweiten Elternpaar verstanden.